

# Kurzberichte

## **Biberist, Hochstudhaus Moosstrasse 26/28**

Das ehemalige Bauernhaus Moosstrasse 26/28 gehört zum ländlich geprägten alten Ortsteil Ober-Biberist, welcher sich entlang dem Dorfbach gegen Westen erstreckt. Der First des Daches teilt das Haus in zwei Einheiten mit unterschiedlichen Eigentümern. Im Hausteil Moosstrasse 28 befindet sich eine der letzten Rauchküchen im Kanton Solothurn, welche noch heute zum Räuchern von Würsten genutzt wird. Bevor es in Bauernhäusern Kamine gab, wurde in den Küchen auf offenem Feuer gekocht. Der Rauch des Feuers stieg an die Decke der zwei Stockwerke hohen Küchen, wo die Fleischwaren zum Räuchern aufgehängt waren. Gleichzeitig bildete der Russ an den rauchgeschwärzten Balken eine vorzügliche Holzkonservierung gegen Holzwürmer.

Das steile Walmdach wird durch eine Hochstudkonstruktion getragen. Hochstüde sind massive Holzpfosten, welche in der Gebäudemitte vom Boden bis zum First durchlaufen und den First tragen, über den das Dach wie ein grosses Zelt gespannt ist. Diese alte Gebäudekonstruktion ist in unserer Region bis Ende des 18. Jahrhunderts verbreitet. Das Hochstudhaus Moosstrasse 26/28 ist denn auch eines der ältesten Gebäude von Biberist. Die Dachkonstruktion und die Dachhaut, welche in einem sehr schlechten Zustand waren, mussten saniert werden. Das riesige Dach wurde dabei im ursprünglichen Volumen belassen.

MARKUS SCHMID



## **Derendingen, Bahnhof**

Das 1871 an der Bahnlinie Solothurn–Herzogenbuchsee errichtete Bahnhofgebäude erhielt um die Jahrhundertwende durch Um- und Anbauten sein heutiges Gesicht. Ein Gutachten der Eidgenössischen Denkmalpflege-Kommission und der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutz-Kommission zeigte 1998, dass dem Bahnhof Derendingen als ge-

schichtlicher und ortsbaulicher Angelpunkt des Industriequartiers mit der Arbeitersiedlung «Elsässli» nördlich der Bahnlinie nationale Bedeutung zukommt. So konnte ein durch die SBB geplanter Abbruch des Bahnhofs als Folge der Betriebseinstellung der Eisenbahnlinie Anfang der 1990er Jahre abgewendet werden. Auf die Erhaltung des für das Ensemble weniger wichtigen Güterschuppens hingeworfen wurde verzichtet. Mit der Einrichtung eines Take-Away-Geschäftes für indische Gerichte im Erdgeschoss und einer Wohngemeinschaft für Jugendliche in der ehemaligen Wohnung des Bahnhofvorstandes hat nun der Bahnhof eine neue Nutzung gefunden. Das Äussere ist dem Charakter des Stationsgebäudes entsprechend restauriert worden.

MARKUS SCHMID



## **Gossliwil, Bauernhaus Oberwilstrasse 8**

Gossliwil ist gemäss dem Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) ein Dorf von nationaler Bedeutung. Mit seinem steilen Walmdach ist das Bauernhaus Oberwilstrasse 8 ein wichtiger Bestandteil des Ortskerns. Im Wohnteil des Bauernhauses sind die alte Hochstudkonstruktion, die Fassaden



Abb. 1  
Biberist, Moosstrasse 26/28,  
nach der Restaurierung 2005.

Abb. 2  
Derendingen, Bahnhof,  
Ansicht von Südwesten nach  
der Restaurierung 2004.

Abb. 3  
Gossliwil, Bauernhaus  
Oberwilstrasse 8, nach der  
Sanierung 2004.

Abb. 4  
Hofstetten, Meierhaus.  
Ansicht von Südosten 2006.

Abb. 5  
Messen, Bauernhaus  
Hauptstrasse 11, nach der  
Restaurierung 2005.

Abb. 6  
Selzach, Guschtihütte  
im Brüggli, nach der  
Restaurierung 2004.

und die Innenräume noch weitgehend im ursprünglichen Zustand erhalten.

Das Bauernhaus liegt in der Landwirtschaftszone, wird aber nicht mehr landwirtschaftlich genutzt. Die Raumplanungsgesetzgebung erlaubt die Vergrößerung nicht zonenkonformer Wohnnutzungen aber nur in einem beschränkten Mass. Ohne eine angemessene Nutzung wäre aber die dauernde Erhaltung des schützenswerten Kulturobjektes in Frage gestellt. Mit der Unterschutzstellung der Baute unter kantonalen Denkmalschutz konnten die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen werden, die bestehende Wohnung zu vergrössern und im Tenn neuen Wohnraum zu schaffen.

Bei der Sanierung wurde darauf geachtet, die Identität des Gebäudes gegen aussen und die charakteristischen Innenräume bestmöglich zu erhalten und attraktive Wohnungen mit hoher Wohnqualität zu schaffen.

MARKUS SCHMID

**Hofstetten, Meierhaus**

Das im Volksmund «Festung» genannte ehemalige Meierhaus nimmt im Ortsbild von Hofstetten einen wichtigen Stellenwert ein und prägt den Dorfkern an der Kreuzung der Mariastein-, Ettingen- und Flühstrasse in besonderem Masse. Vor dem politischen Umbruch Ende des 18. Jahrhunderts lebte hier der Dorfvorsteher, auch Meier genannt. Der Meier war der Vertreter der Lehensherren, zuletzt des solothurnischen Vogtes von Dorneck, in dessen Namen er die Zehnten eintrieb, die Nutzung von Feld und Wald organisierte und bei Gerichtsverhandlungen als Beisitzer mitwirkte. Mit seinen Staffelfenstern in der Südfassade und dem Kellerportal mit gefastem Rundbogen weist das Wohnhaus spätgotisch geprägte Stilelemente auf und geht in seinen Ursprüngen wohl ins 17. Jahrhundert zurück. Bis vor etwa 15 Jahren wurde das Wohnhaus zusammen mit dem von der Strasse zurückgesetzten Ökonomiegebäude landwirtschaftlich genutzt. Nachdem es die Gemeinde 1999 abgelehnt hat, den Hof zu erwerben, ist nun das Meierhaus in den letzten Jahren Schritt um Schritt saniert worden.

MARKUS SCHMID



**Messen, Bauernhaus Hauptstrasse 11**

Messen ist gemäss dem Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ein Dorf von nationaler Bedeutung. Am westlichen Dorfeingang bilden das Bauernhaus, das Ofenhaus und der Speicher der Fa-

milie Wanner ein schützenswertes Bauensemble. An den Bügen, welche die nach Süden orientierte Berner Ründe abstützen, ist das Gebäude 1821 datiert. Die zum grossen Teil durch die Bauherrschaft selbst durchgeführte Restaurierung der Aussenfassade bewahrte die Identität und den ursprünglichen Charakter der Baute in hohem Masse. Die Riegefassade und die Holzschalungen wurden wo nötig ausgebessert und neu gestrichen. Besonders erfreulich ist, dass die alten Fenster in Einfachverglasung mit Vorfenster und mit Fensterläden mit breiten, beweglichen Lamellen nicht einfach ersetzt, sondern sorgfältig repariert wurden und erhalten blieben.

Fenster sind wie die Augen eines Hauses. Die Fenster mit ihrer engen Sprossenteilung, den gekitteten kleinen Scheiben und dem alten, nicht ganz glatten Fensterglas belassen den Fassaden einen lebendigen, echten Ausdruck.

MARKUS SCHMID



**Selzach, Guschtihütte im Brüggli**

Weidscheunen prägen seit Jahrhunderten die Kulturlandschaft der Jurahöhen. Ein markantes und typisches Beispiel dafür ist die auf 1227 m ü. M. im Brüggli oberhalb von Selzach stehende, wohl etwa 200 Jahre alte Guschtihütte. Die mit dem Beil behauenen und mit Holznägeln zusammengefügt Balken bilden einen kräftig konstruierten Dachstuhl. Obschon Wind und Wetter der Scheune über die Jahrzehnte arg zugesetzt haben, hat sich die Bauherrschaft entschlossen, die alte Zimmermannskonstruktion mit ihrem markanten steilen Satteldach und ihrer besonderen Ausstrahlung zu erhalten und nicht einfach durch einen Neubau zu ersetzen. Dank einem zusätzlichen Beitrag des «Fonds Landschaft Schweiz» konnten die Giebelfassaden Ost und West wieder wie ursprünglich mit Holzschindeln verkleidet werden.

MARKUS SCHMID



**Verlust**

**Bellach, Bauernhaus Selzacherstrasse 26**

Das Bauernhaus Selzacherstrasse 26 steht leider nicht mehr. Damit ist eine der letzten schützenswerten Baugruppen von Bellach zerstört worden. Das in seiner Hauptstruktur aus dem späten 18. Jahrhundert stammende und 1830 umgebaute Bauernhaus bildete zusammen mit Ofenhaus und der umgebenden Hostett ein kulturhistorisch und räumlich sehr reizvolles Ensemble.

Zwischen 1818 und 1901 gehörte das Haus der Familie Winistörfer, seither nun in der vierten Generation der Familie Ritz. Da weder die Erbgemeinschaft Ritz noch die Standortgemeinde irgendein Verständnis für die Qualitäten der Baute zeigten und in der Schnelle auch keine Trägerschaft für eine Er-



Abb. 7  
Bellach, Selzacherstrasse 26,  
Südansicht 2006.

haltung gefunden werden konnte, wurde die provisorische Unterschutzstellung nach der Dokumentation und baugeschichtlichen Analyse der Baute aufgehoben.

MARKUS SCHMID